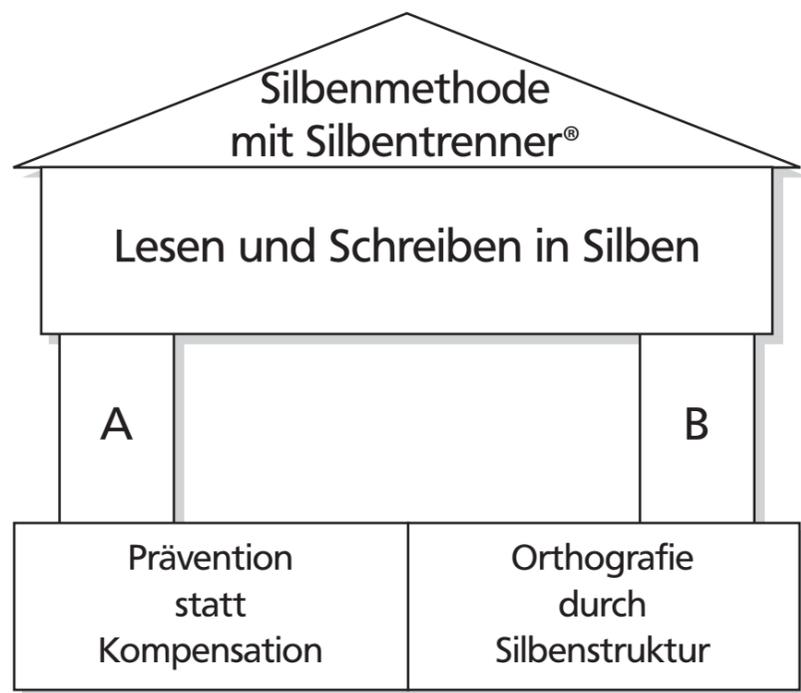


## 2.4 Einführung in die „Geheimnisse“ der „Silbenmethode mit Silbentrenner®“

### 2.4.1 Die beiden Säulen der „Silbenmethode mit Silbentrenner®“

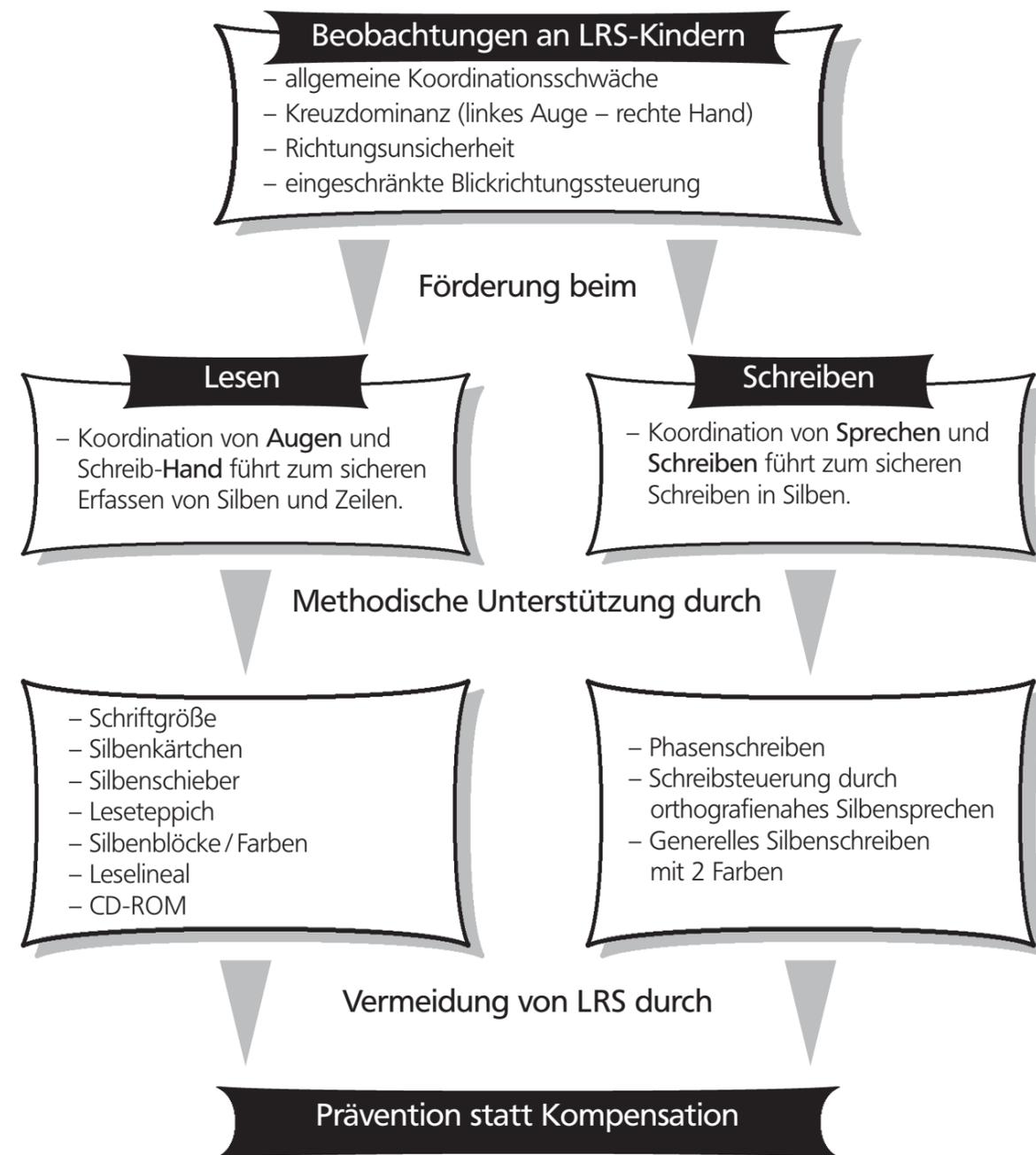
Die Arbeit mit dem der „Silbenmethode mit Silbentrenner®“ ruht auf zwei Grundlagen:



**Säule A** Lesen und Schreiben in Silben ist eine sehr wirksame Methode, um LRS von Anfang an zu vermeiden. Leistungsstarke Kinder werden auf diesem Weg nicht „gebremst“. Beim Übergang vom Lesen mit Silbentrenner zur „normalen“ Schrift entstehen keine Schwierigkeiten.

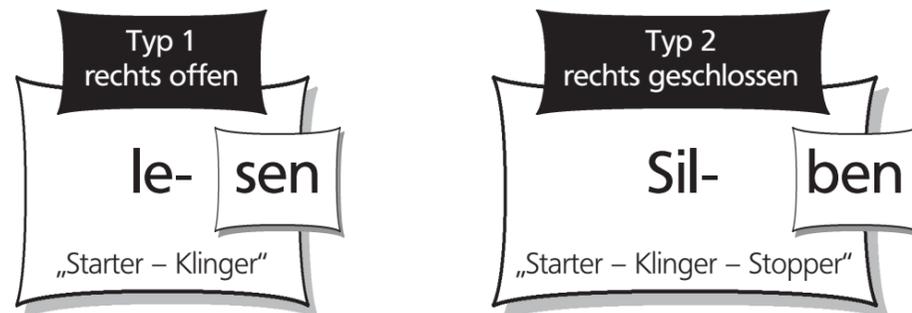
**Säule B** Der Kernbereich der deutschen Rechtschreibung ist in der Silbenstruktur der Wörter begründet. Diese Einsicht führt alle Kinder zum bewussten Rechtschreiben.

### Säule A: Prävention durch individuelle Förderung von Anfang an!



**Säule B: Rechtschreiben durch Einsicht in die Silbenstruktur**

Die Schrift ist ein Zeichensystem für Leserinnen/Leser. Beispiel: „Wir le-sen in Sil-ben.“ Das deutsche Standardwort ist zweisilbig (lesen, Silben). Die erste Silbe ist betont; die zweite Silbe enthält immer den Vokal „e“. Der Vokal der ersten Silbe wird lang („le-sen“) oder kurz („Sil-ben“) gesprochen. Bei „lesen“ besteht die erste Silbe „le“ aus dem Starter „l“ und dem Klinger „e“. Die Silbe ist offen, der Vokal wird lang gesprochen. Bei „Silben“ besteht die erste Silbe „Sil“ aus dem Starter „S“, dem Klinger „i“ und dem Stopper „l“. Die Silbe ist geschlossen, der Vokal wird kurz gesprochen.

**Schärfung**

Soll eine offene Stammsilbe („Ke-te“) kurz gesprochen werden, kommt der Typ 2 zur Anwendung („Ket-te“). Der „Stopper“ weist Leserinnen und Leser an: „Sprich den Stammvokal kurz!“ Alle Doppelkonsonanten einschließlich ck (alias kk) und tz (alias zz) erfüllen diese Funktion.

**Dehnung**

Soll ein einsilbiges Wort gegen den Standard von Typ 2 lang gesprochen werden (z. B. „Sohn“), muss das durch ein „stummes h“ angezeigt werden. Eine Sonderstellung nimmt der lange Stammvokal „i“ in der offenen Silbe ein. Er wird immer mit „ie“ („Wie-se, Zie-ge“) gekennzeichnet. Anmerkung: Lawine zählt als dreisilbiges Wort nicht zum deutschen Standard!

Kinder brauchen strukturierte Angebote von Anfang an. Deshalb sind die Lese- und Schreibsilben im ersten Schuljahr nach dem Muster der beiden Silbentypen aufgebaut. Die Pilotsprache (deutliches Artikulieren der Silben beim Lesen) erscheint besonders geeignet, diesen Sachverhalt zu vermitteln. Haben die Kinder diese elementare Funktion der beiden Silbenmuster erkannt, können wir vom silbierenden zum flüssigen Lesen übergehen. Wir haben bei diesem Lernprozess das Dehnsprechen vermieden, das in der Folge häufig zur Übergeneralisierung der Doppelkonsonantenschreibung (Kof-fer also Käf-fer) führt. Darüber hinaus lesen die Kinder mit der richtigen Betonung (Trochäus), was für das sinnerfassende Lesen von großer Bedeutung ist. Zur Schreibsteuerung sprechen wir jedoch weiterhin in Silben und schreiben mit zwei Farben. Die Arbeit mit den beiden elementaren Silbenmustern erschließt uns in den folgenden Schuljahren die wichtigsten Regeln der Orthografie: ie, stummes h, Doppelkonsonanten, tz (alias zz) und ck (kk). In rhythmischen Übungen mit Kontrastpaaren (Wie-se – wis-sen, Kä-fer – Kof-fer, Sä-ge – Sä-cke, Käu-ze – Kat-ze usw.) entwickeln wir die akustische Differenzierungsfähigkeit der Kinder. Sie sind dann in der Lage, Dehnungen und Schärfungen spontan zu schreiben.

**Der Silbentrenner**

Für Leseanfängerinnen/Leseanfänger ist der Silbentrenner eine große Hilfe. Die Kinder können erkennen, wie viele Buchstaben simultan verarbeitet werden sollen, ohne dass das ganze Wort schon entschlüsselt ist. Das Erlesen eines Wortes wird durch diese Darstellung gefördert und keineswegs behindert. Leseanfängerinnen/Leseanfänger müssen bei dieser Segmentierung die Wörter nicht erst still erlesen, um sie dann laut auszusprechen. Sie können unmittelbar in Silben lesen und mit minimaler Verzögerung wird der Wortsinn erschlossen.

Die Ergebnisse, die mit den Fibern vor der Einführung der Ganzheitsmethode erzielt wurden, und unsere eigenen Erfahrungen mit dem Silbentrenner zeigen, dass diese Methode vielen LRS-Kindern hilft, ihre Schwierigkeiten zu überwinden. Wir sind überzeugt, dass Lesen und Schreiben in Silben sowohl den Bedingungen eines systematischen Lernprozesses als auch der Struktur der Schrift entspricht. Aktuelle methodische Ansätze von Heide Buschmann, Marlis Kretschmann, Christine Mann, Christa Röber-Siekmeyer und des „Kieler Leseaufbau“ weisen mit unterschiedlichen Akzentuierungen in die gleiche Richtung.

**2.4.2 Systematik der Orthografie mit der Silbenmethode**

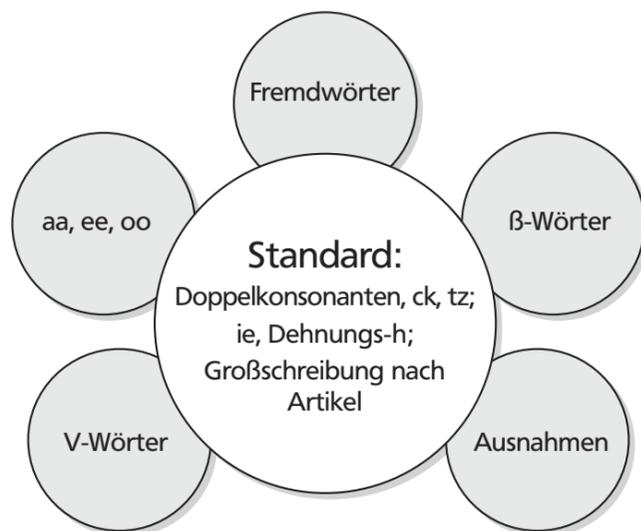
Die „Silbenmethode mit Silbentrenner“ bietet ein einzigartiges Konzept zur sicheren Beherrschung der Orthografie. Da das deutsche Standardwort regelhaft ist, kann mit wenigen Regeln der überwiegende Teil der Orthografie beherrscht werden. Das Konzept des Lehrgangs macht ein automatisiertes Schreiben des Standards möglich. Hören wir auf, den Gegensatz von „Üben“ und „kreativem Umgehen mit Sprache“ länger zu konstruieren! Auch im Freizeitbereich (Musik, Sport) erfahren Kinder, dass Erfolge durch gezieltes Training erreicht werden. Die Freude an der erbrachten Leistung stellt eine hohe Motivation für kommende Aufgaben dar. Diese Einstellung wollen wir auch im Klassenzimmer kultivieren: Ich kann richtig lesen und schreiben. Mir macht Lesen und Schreiben Freude. Die Unterschiede in der Leistungsfähigkeit der einzelnen Kinder werden durch das strukturierte Vorgehen in der Anfangsphase vermindert.

Die Einsicht in die Silbenstruktur bietet die Möglichkeit, die Orthografie des Deutschen systematisch zu unterrichten. Ohne Merkwortlisten und Regelwerk wird ein sicheres Schreiben angebahnt. Mithilfe unseres Trainingsprogramms „Kontrastpaare“ befähigen wir Kinder zum spontanen Schreiben der Doppelkonsonanten (einschließlich tz und ck). Die Begründung zur Schreibung des Dehnungs-h wird ebenfalls aus der Silbenstruktur gewonnen. Wenn außerdem die Großschreibung von Nomen gesichert ist, werden Schülerinnen/Schüler bereits mit Beendigung der Grundschule zu kompetenten Schreiberinnen/Schreibern.

Die Forderung für den Rechtschreibunterricht muss lauten: Sicheres Schreiben des Standards. Für Schülerinnen/Schüler ist es leichter, in einer systematischen Weise mit der Rechtschreibung umzugehen. Sie sind unbefangener als Erwachsene mit ihrer langen, oft widersprüchlichen Erfahrung mit diesem Thema. Die grundsätzliche Betrachtung von Wörtern in der zweisilbigen Grundform legt auch das silbische Verlängern bei fraglicher Schreibung des Auslautes nahe, z. B. „liegend“ mit d oder t am Ende wird abgeleitet über die silbische Verlängerung „liegende“. Wenn wir die Schreibfehler vieler Schülerinnen/Schüler über einen längeren Zeitabschnitt beobachten, stellen wir fest, dass die Großschreibung nach Artikel, die Schärfung, die Dehnung und die sogenannten „Leichtsinnsfehler“ die Hauptfehlerquellen ausmachen. Die Bezeichnung „Leichtsinnsfehler“ ist irreführend: Kein Kind macht in Prüfungssituationen „leichten Sinnes“ Fehler. Es handelt sich dabei vielmehr um Steuerungsfehler, weil das Silbens Schreiben nicht automatisiert ist. Wenn es gelingt, die oben genannten Fehler zu vermeiden, ist in jedem Falle ein zumindest befriedigender Stan-

ard zu erreichen. Auf dieser Grundlage können dann, wo dies notwendig erscheint, periphere Sondergrafien erarbeitet werden.

Bei gesicherter Schreibung des Standards erreicht jede Schülerin/jeder Schüler eine befriedigende Schreibkompetenz. Alle peripheren Themen können dann erschlossen werden.



**Offene und geschlossene Silbe**

Die Einsichten in die Silbenstruktur und ihre Bedeutung für eine systematische Darstellung der Orthografie verdankt Klaus Kuhn, der Autor der Reihe „ABC der Tiere“, den Arbeiten von Utz Maas, dessen Kernaussage lautet: Schrift ist ein Zeichensystem für Leser. Orthografische Markierungen werden als wichtige Hilfe beim Lesen und nicht als lästige Behinderung beim Schreiben betrachtet. Orthografie kann dann unter zeichentheoretischen und wahrnehmungspsychologischen Aspekten verstanden werden. Die Schrift zielt auf den syllabisch strukturierten Sprechakt. Nur wer den Silbenschnitt erkennt, kann ein Wort mit der richtigen Betonung (Trochäus) sprechen und verstehen. Solange Leseanfängerinnen/Leseanfänger die Wörter überdehnen und ohne Akzent lesen, lautieren sie lediglich den Text ohne ihn zu verstehen. Die wissenschaftliche Darstellung kann didaktisch so reduziert werden, dass sie für den Unterricht fruchtbar wird:

1. Deutsche Wörter sind zweisilbig.
2. Deutsche Wörter sind trochäisch.
3. Die betonte erste Silbe kann offen, z. B. Le-sen, oder geschlossen, z. B. Sil-be, sein. Die offene Silbe wird mit langem, die geschlossene Silbe mit kurzem Vokal gesprochen. Die zweite Silbe wird reduziert gesprochen und deshalb grundsätzlich mit „e“ geschrieben. Die unterschiedliche Laut-Buchstaben-Relation in der ersten und zweiten Silbe wird nicht – wie bei reinen Anlautkonzepten – vernachlässigt.

Seit den Anfängen der Entwicklung der Schrift des Deutschen war und ist ihre Lehr- und Lernbarkeit ein wichtiger Gesichtspunkt in der Pädagogik. Die Einführung der beiden Silbentypen und die systematische Entwicklung der Rechtschreibung aus dieser Keimzelle ermöglicht einen spontanen Zugang der Schülerinnen/Schüler ohne Regelwissen und Merkworttraining. Kinder brauchen

strukturierte Angebote von Anfang an. Deshalb sind die Lese- und Schreibsilben im ersten Schuljahr nach dem Muster der beiden Silbentypen aufgebaut.

Die Kinder unterscheiden demnach Silben vom Klangbild her – unterschiedlich langes Klingen der Vokale, vom Schriftbild her – unterschiedliche Einbettung des Vokals, von der Rechtschreibung her – Konsonantenverdoppelung bzw. mehrere Konsonanten folgen dem Klinger.

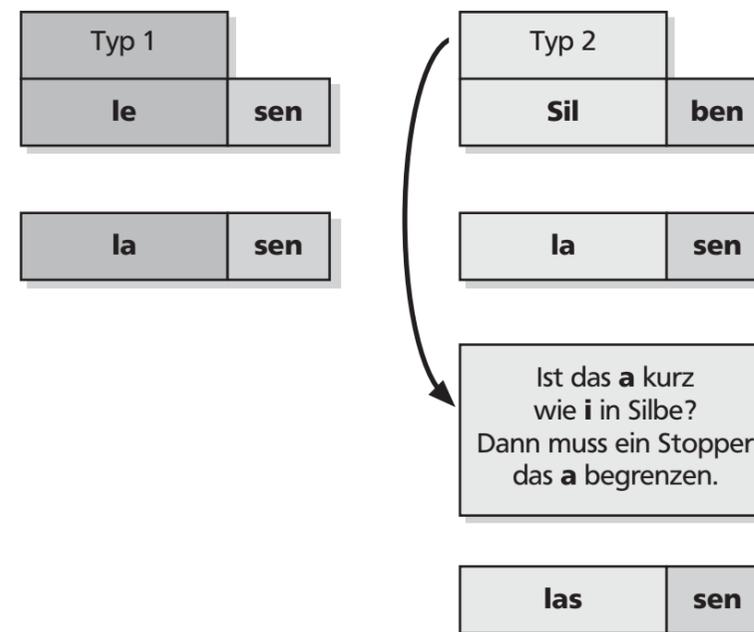
Die Unterschiedlichkeit der Silben soll zuerst in Übungen zu Silbe und Rhythmus in vielfältiger Art und Weise geübt und gefestigt werden.

Dehnungs- und Schärfungsmarkierung sind die zwei Seiten derselben Medaille. Alles ergibt sich aus dem Silbentyp.

**Schärfung**

Die Schrift des Deutschen benutzt Buchstaben als orthografische Markierungen. Ihnen entspricht kein Lautwert, sie verweisen auf den Vokal der betonten Silbe: sie zeigen an, ob er lang oder kurz gesprochen werden soll. Unsere Frage in der Schreiberziehung lautet: Hat das Wort in der betonten Silbe einen Stopper? Betrachtet man unsere Schrift aus zeichentheoretischer Sicht, ist es geradezu genial, Buchstaben als orthografische Markierungen zu nutzen und dabei die Regeln des Silbenschnitts zu beachten. Sind z. B. wie im Wort Silbe zwei Konsonanten zwischen den Vokalen, wird der erste als Endrand – genannt Stopper – der betonten Silbe und der zweite als Anfang – genannt Starter – der unbetonten Silbe gelesen. Die geschlossene betonte Silbe wird kurz gelesen. Nach diesem Muster funktionieren auch die Doppelkonsonanten.

**Doppelkonsonanten**



Alle Doppelkonsonanten erfüllen diese Funktion – auch ck (alias kk) und tz (alias zz)!